

Predigt für Estomihi, 19. Februar 2023; 1. Korinther 13, 1-13

1 Wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen redete und hätte die Liebe nicht, so wäre ich ein tönendes Erz oder eine klingende Schelle. 2 Und wenn ich prophetisch reden könnte und wüsste alle Geheimnisse und alle Erkenntnis und hätte allen Glauben, sodass ich Berge versetzen könnte, und hätte die Liebe nicht, so wäre ich nichts. 3 Und wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe und ließe meinen Leib verbrennen und hätte die Liebe nicht, so wäre mir's nichts nütze. 4 Die Liebe ist langmütig und freundlich, die Liebe eifert nicht, die Liebe treibt nicht Mutwillen, sie bläht sich nicht auf, 5 sie verhält sich nicht ungehörig, sie sucht nicht das Ihre, sie lässt sich nicht erbittern, sie rechnet das Böse nicht zu, 6 sie freut sich nicht über die Ungerechtigkeit, sie freut sich aber an der Wahrheit; 7 sie erträgt alles, sie glaubt alles, sie hofft alles, sie duldet alles. 8 Die Liebe hört niemals auf, wo doch das prophetische Reden aufhören wird und das Zungenreden aufhören wird und die Erkenntnis aufhören wird. 9 Denn unser Wissen ist Stückwerk und unser prophetisches Reden ist Stückwerk. 10 Wenn aber kommen wird das Vollkommene, so wird das Stückwerk aufhören. 11 Als ich ein Kind war, da redete ich wie ein Kind und dachte wie ein Kind und war klug wie ein Kind; als ich aber ein Mann wurde, tat ich ab, was kindlich war. 12 Wir sehen jetzt durch einen Spiegel ein dunkles Bild; dann aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich stückweise; dann aber werde ich erkennen, wie ich erkannt bin. 13 Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen.

Liebe Gemeinde! Vor allem liebe Konfirmanden!

Berge versetzten!? Für Christen sollte das gar kein Problem sein. Jesus sagt einmal, dazu muss der Glaube nur so groß wie ein Senfkorn sein. Nun, ein Berg wäre zu Beginn der Übung zu groß. Lasst es uns mit diesem Stein versuchen! Na, mit dem Stein klappt das nicht. Könnt Ihr Russisch oder gar Chinesisch sprechen? Chinesisch könnte wichtig, weil China immer mächtiger wird? Wisst Ihr was ein „I-Dötz“ oder ein „I-Dööt“ sind? Ist das Gleiche oder muss man das unterscheiden?

In der Gemeinde zu Korinth gab es tolle Gemeindeglieder, die konnten sogar die Sprachen der Engel verstehen. Sie waren sehr klug und kannten

viele Geheimnisse. Und ihr Glaube versetzte Berge, weil sie Kranke heilen konnten: Blinde konnten wieder sehen, Lahmen gehen, Taube hören“

Es wäre phantastisch, wenn wir dies auch alles könnten. Was für ein Gewinn wäre das für die Kirche und auch für Menschen, die nicht in die Kirche gehen.

Aber selbst, wenn wir das könnten, es gibt etwas, das viel größer und wichtiger für die Kirche ist: Die Liebe! Eben, das wir ein Herz für andere haben!

Warum das so wichtig ist, zeigt ein Erlebnis aus meiner Kinderzeit? Es ist die Geschichte von meinem Freund Erich und seinem Onkel Klaus. Ich habe nie wieder einen Menschen kennengelernt, der soviel wusste und konnte. Es schien, dass er „**alle Geheimnisse**“ kannte. Dabei hatte er zunächst nur die Volksschule besucht und dann Schlosser gelernt. Er fuhr dann zur See und bildete sich so weiter, dass er eines Tages Schiffssingenieur war. Nach dem Kapitän und dem Steuermann ist das der wichtigste Mann an Bord. Nicht nur Erich fand Onkel Klaus toll, auch ich war begeistert. Er hatte die fast die ganze Welt gesehen: Afrika, die Südsee, sogar das eisige Grönland. Es war spannend, wenn er von Begegnungen von echten Eskimos oder früheren Kanibalen aus Neuginea erzählte. Neben der Seefahrt kannte er sich auf vielen anderen Gebieten aus. Als einziger der Leute, die ich damals kannte, konnte er sich in vielen Sprachen verständigen. Für mich beherrschte dieser Mann alle „Menschen- und Engelsprachen“. Natürlich nicht immer vollkommen. Aber, wenn er mit uns Jungs in den Hamburger Hafen war, konnte er sich mit etlichen Seeleute in ihren Sprachen unterhalten. Obwohl dieser Onkel Klaus viel wusste und konnte, war er nie ein Angeber. Er hat vielmehr ein Herz für die Menschen. Eben für die Leute aus den fremden Ländern, aber auch für uns Jungen.

Eines Tages kamen wir zur Schule. Unsere erste Hausaufgabe lautete: „Malte eine Dampflokomotive mit Dampf!“ Erich malte eine Lokomotive mit Dampf. Das sah so aus! Er schaute in die tollen Bücher seines Onkels geschaut, damit er wusste, wie das auszusehen hat. Unsere Lehrerin war eine liebe Frau. Für die Lok gab sie ihm ein Sternchen, die war gut gemalt. Sein Dampf bekam ein Minus- Zeichen. Sie zeigte uns dann, wie sie den Dampf haben wollte: *eeee*. Ihr ahnt vielleicht, was sie uns eigentlich beibringen wollte. Leider erklärte sie mir dies nicht optimal. Erich sollte die Aufgabe noch einmal machen. Zu Hause war er ganz unglücklich. So wie

die Lehrerin das machte, sieht kein echter Lokomotivdampf aus. Ich riet zu einem Kompromiß, der sowohl der Lehrerin als auch Erich gefallen musste. Also malte er den Dampf jetzt so:



Wir waren zufrieden, aber die Lehrerin meinte: „Es ist schon besser, aber mache es bitte so, wie ich es Dir gezeigt habe! Wir gingen dann zum Onkel und fragten ihn um Rat. Er lachte und sagte: „Ihr seid keine ‚I-Döötse‘ mehr, sondern ‚E-Döötse‘. Wir wußten nicht, was er meinte. Er erklärte es. Zu seiner Schulzeit lernten die Kinder als erstes den Buchstaben ‚i‘, wir fingen dagegen mit dem ‚e‘ an. Und weil Kindern in Hamburg früher, das nicht immer leichtfiel, nannte man sie ‚I-Döötse‘. Der ‚Döötse‘ ist im Hamburger der Kopf, mit dem man denken und etwas lernen muss. So bekamen Schulanfänger diesen Namen. Viel später begegnete mir in Bielefeld ein ähnliches Wort ‚I-Döötze‘. Das ist auch ein Schulanfänger. Aber ein ‚Döötze‘ ist hier kein Kopf, sondern bedeutet Kind. So ist das mit den Menschensprachen.

Das tolle war, Onkel Klaus kam mit in die Schule und erklärte der Lehrerin, warum wir auch die Hausaufgabe nicht ganz richtig gemacht hatten. Die Lehrerin lachte und sagte: „In Zukunft werde ich den Kindern noch besser erklären, warum und weshalb wir etwas machten!“ Seht Ihr, sowohl der Onkel wie auch die Lehrerin hatten ein Herz.

Dann lernten wir das Lesen. Auch da hatten wir unsere Not. Die Lehrerin sagte: „Ihr müsst mehr lesen üben!“ Das taten wir. Aber wir hatten keine Lust auf das langweilige Schulsebuch. „*Tut, tut ein Auto!*“, war einer der ersten Übungen. Superman und Batman Comics fanden wir besser. Der Onkel von Erich bekam das mit. Er runzelte seine Stirn und meinte: „Besonders toll ist das nicht, was Ihr da liest mit Knall, Peng und Drisch! Da gibt es Besseres zu lesen!“ „Die Kinder von Bullerbü von Astrid Lindgren oder Emil und die Detektive von Erich Kästner!“ „Viel zu dick und nicht wirklich spannend!“, meinten wir. „Gut“, meinte der Onkel. Wer gefällt Euch besser Superman oder Batman?“ Wir sagten: „Superman, der hat wirklich Superkräfte, kann fliegen und die ganze Erde hochheben. Außerdem hat er noch viele Superman-Roboter, die ihn unterstützen. Batman ist nicht so stark und hat nur einen Freund Robin.“ „Nur einen richtigen Freund“, meinte mein Onkel. „Hättet ihr auch viel lieber lauter

„Onkel Roboter“, oder Erich- oder Andreas-Roboter ! „Nein“, sagten wir: „Echte Onkels und Freunde sind besser!“ Onkel Klaus lächelte. Zu Erichs Geburtstag schenkte ihm Onkel Klaus das Batmobil von der Firma „Dinkey Toys“ mit einer passenden Batman und Robin Figur dazu. Erich war begeistert und sagte: „Zu Weihnachten kannst Du mir auch ein Buch von Erich Kästner oder Astrid Lindgren schenken!“ Es dauerte keine Woche und der Onkel schenkte ihm das Buch „Pünktchen und Anton“ von Erich Kästner. Warum nicht ein Buch von Astrid Lindgren? Der Onkel war halt pfiffig: „Wahrscheinlich liest ein Erich eher das Buch von einem Erich. Erich las es mit Begeisterung. Ein Jahr später gab es einen Vorlesewettbewerb in der Schule. Erich wählte „Pünktchen und Anton“, gewann zwar nicht den Wettbewerb, kam aber in die Entrunde. Und ein Endrundenteilnehmer erhielt nicht nur einen kleinen Buchpreis, sondern durfte Astrid Lindgren bei einer Lesung in einer Buchhandlung persönlich kennenlernen.

Merkt Ihr, was sich bewegen kann, wenn jemand ein Herz hat, wenn Liebe da ist. Da werden sinnbildlich „Berge versetzt“! Solch eine Herz, solch eine Liebe sollte uns als Christen prägen. Es sollte uns prägen, weil Gott ein Herz für uns hat, weil er uns liebt. Ihr kennt das ja: **„Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. (Joh 3,16)** Gott hat schon etwas von Superman. Er kann die Welt aus den Angeln heben. Wahrscheinlich würde uns das ganz schön durchschütteln. Darum geht er einen anderen Weg. Er kommt in seinem Sohn zu uns und teilt unser Leben. Er erfährt, wie das ist, wenn wir Menschen uns freuen und auch traurig sind. Er lernt Freunde kennen, aber erlebt auch mit, wie sie ihn verraten oder verleugnen. Trotzdem bleibt er unser Freund. Jesus sagt einmal: **Das ist mein Gebot, dass ihr euch untereinander liebt, wie ich euch liebe. ¹³Niemand hat größere Liebe als die, dass er sein Leben lässt für seine Freunde.“ (Joh 15,13)**

Jesus gab als unser Freund sein Leben, damit wir vom Bösen befreit werden und ewig leben. Seine Liebe und Freundschaft will uns so verändern, dass auch wir für andere ein Herz haben. Amen